

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 25 (1939)
Heft: 5

Nachruf: Unsere Toten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. M. Henrici, E. Bloch, A. Mürset, B. Tappolet (künstlerische Ausführung), E. Thommen (Brotschüre), alle in Zürich. Als Sammelstelle, bei der sich lokal und geistig alle weitere Vorarbeit konzentrieren wird, konnte dank der Bereitschaft von deren Präsidentin und Sekretärin die Schweizer. Zentralstelle für Frauenberufe, Zürich, Zollikerstr. 9, gewonnen werden. Eine Reihe fachlich kompetenter Frauen wird nun gebeten, sich intensiv mit der Beschaffung des Ausstellungsmaterials zu befassen, vor dessen endgültiger Verwendung den grossen Frauenverbänden noch Gelegenheit gegeben sein wird, sich dazu zu äussern.

Nun geht also, nach reichlich langem und teils auch reichlich dornenvollem Wege das Projekt seiner Verwirklichung entgegen. Ein neues Stadium hat für die Arbeit begonnen. Das Vertrauen der Frauenorganisationen, die verständnisvolle Mitarbeit der Ausstellungsarchitekten, die eifrige Kleinarbeit an der Materialbearbeitung, alles muss nun zusammenwirken zum guten Erfolg. Dann wird, wenn im Frühjahr, wie man trotz der Ungunst der Zeit nun zu hoffen wagt, die Ausstellung ihre Tore öffnet, auch der Pavillon der Schweizerfrau sich sehen lassen dürfen.

Umschau

Unsere Toten

Adolf Meyer, Lehrer in Tübach.

In Dietfurt geboren, wo sein Vater als Lehrer wirkte, verlebte er dort und später in Bütschwil frohe Jugendjahre im Kreise einer wackern, religiösen Lehrersfamilie. Nach dem Besuche der dortigen Realschule trat er 1899 ins st. gallische Lehrerseminar Marienberg ein. Als zweitjüngster

der Klasse stand er bereits im Mai 1901 der Gesamtschule Zuckenriet vor, die zeitweilig über 100 Schüler zählte. Daneben hatte er auch noch die Fortbildungsschule mit fast Gleichaltrigen zu führen. Dort fand er auch seine treue Lebensgefährtin. Die Freude am Organistendienst aber veranlasste ihn bald zum Wechsel nach Niederwil, wo er während mehr als 7 Jahren die Oberschule führte und auch den Organistendienst ausübte. Dann treffen wir ihn sechs Jahre an der Mittelschule in Kirchberg. Dort übertrug ihm die Behörde die Verwaltung der Gemeindekrankenkasse. Auch an der gewerblichen Fortbildungsschule war er tätig.

1920 folgte er einem zweiten Rufe als Organist und Lehrer der Oberschule Tübach, wo er nebenbei noch als Verwalter der Darlehenskasse und als Männerchordirigent ein vollgerüttelt Mass von Arbeit auf sich lud. Und doch fand er immer noch Zeit, in frohen Ferientagen auszufliegen. Seine Reisen führten ihn durch Italien, Spanien, Aegypten und ins Hl. Land, und gerne erzählte er in Freundeskreisen und Versammlungen über seine vielfältigen Reiseeindrücke.

Die ungenügende Ausbildung und die misslichen Besoldungsverhältnisse der st. gallischen Organisten führten zum Zusammenschluss zu einem Verband, dessen zielsichere Leitung dem



Adolf Meyer, Lehrer, Tübach.

initiativen Adolf Meyer übertragen wurde. Was er da erstrebte und erreichte in steter Verbindung mit den höhern kirchlichen Stellen, dafür sind ihm unsere Organisten übers Grab hinaus noch dankbar. Als Aktuar der Kirchgemeinde Tübach legte er kräftig Hand mit an zur Anschaffung eines neuen Geläutes. Noch letzten Herbst war es ihm vergönnt, sich am guten Gelingen und den harmonischen Klängen, zu denen er die Akkorde gewählt, zu freuen. Aber leider nicht allzulange, denn so rasch hat sich bewahrheitet, was der Dichter der „Glocke“ sagt:

Und wie der Klang im Ohr vergehet,
der mächtig tönend ihr entschallt,
so lehre sie, dass nichts besteht,
dass alles Irdische verhallt. —

Schon seit letzten Sommer fühlte er Herzbeschwerden und sah sich zu Jahresanfang genötigt, für einige Wochen auszusetzen. Scheinbar wieder auf guten Wegen zur Besserung, hielt er Samstag, den 3. Februar, noch eine Probe. Niemand ahnte, dass es die letzte sein sollte. Denn anderntags, während des Sonntagsgottesdienstes, da er sich allein zu Hause befand, überfiel ihn wieder ein heftiger Herzkrampf. In Todesnot schleppte er sich mit letzter Kraft noch zum Te-

lephon hin, um Hilfe herbeizurufen. Seine erschrockenen Lieben fanden ihn bereits in den letzten Zügen, und um die Mittagsstunde verkündete eines dem andern die Trauerkunde: Unser liebe Lehrer Adolf Meyer ist gestorben!

Die Liebe und Anhänglichkeit seiner Schüler und Schulgenossen äusserte sich spontan beim Trauergottesdienste und dem ergreifenden Dankes- und Abschiedsworte seines Pfarrers und Schulpräsidenten in Tübach. In Bütschwil, wo auf dem dortigen Friedhofe bereits seine Eltern dem Auferstehungsmorgen entgegen schlummern, wollte auch er anderntags seine Ruhe finden. Die Lehrerschaft von Rorschach-Land in fast vollzähligem Aufmarsch, 12 seiner Klassengenossen vom Seminar, manche Organisten und viel kath. Volk aus seinen frühern Wirkungsstätten ehrten die Lebensarbeit des Verewigten durch ihr Grabgeleite. Mit einem stimmungsvollen Liede nahmen seine Kollegen am Grabe von ihm Abschied. Der Ortspfarrer aber zeichnete dem treuen Lehrer, der s. Zt. auch sein geliebter Lehrer war, ein zutreffendes Lebensbild. Und nun ruht er unter vielen Kränzen aus, der gute, stets opfer- und hilfsbereite Kollege und liebe Freund! Gott schenke ihm ewiges Glück! —i.

Schweizerische Lichtbilderzentrale Bern

Die von der Berner Schulwarte verwaltete Lichtbilderzentrale umfasst in über 2000 Serien zurzeit rund 16,000 Diapositive. In den vier Jahren des Bestehens der Stiftung wurden nahezu 100,000 Glasbilder in Ausleihe gegeben. Neben Schulen und Erziehungsanstalten finden sie vor allem Verwendung bei kirchlichen Anlässen, bei Veranstaltungen für Volksbildung, Staatsbürgerkunde, freiwilligem Arbeitsdienst usw.

Die in den letzten zwei Jahren erstellten Heimatserien werden dank der Mitwirkung der Schweiz. Verkehrszentrale unentgeltlich ausgeliehen. Von diesen finden besonders die Serien „Die schöne Schweiz als Reise-land“, „Protestantische Schweiz“, „Katholische Schweiz“, „Durchs schöne Bergell nach

Lugano“, „Segantini“ besondere Beachtung. Zur Ergänzung der Bilderreihen über Schweizer Kunst wurden Serien erstellt über Giovanni und Augusto Giacometti, Ernst Hodel und Albert Anker. Der Vertiefung des Verständnisses der schweizerischen Eigenart dienen die Serien „Schweizer-geschichte“ und „Schweizer Volksleben“. Besondere Beachtung verdienen auch die Serie über das Leben Peter Roseggers und eine Bildreihe, die die Leistungen der SBB beleuchtet: „Unsere Eisenbahn in Vergangenheit und Gegenwart“.

Das Lichtbild wird neben dem Film immer seine pädagogischen Vorzüge bewahren, und so möchten wir Interessenten, vor allem die Lehrer, auf die reichhaltige Sammlung der Schweizerischen Lichtbilderzentrale aufmerksam machen. Kataloge und Auskünfte kostenlos durch die Berner Schulwarte.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Wir erhalten eine neue Schülerkarte 1 : 100,000. Die Korrekturabzüge wurden dem Erziehungsrate vorgelegt und gefallen ausserordentlich. Sie ist vom Verlag Kümmerly & Frey

in Bern geschaffen. Verfasst ist sie — wenn man so sagen darf — von Herrn Prof. Ed. Imhof, an der E. T. H., Zürich. Der Preis beträgt auf Papier Fr. 1.70 und auf Leinwand Fr. 2.40. Es ist ein seltsames Zu-